

# AUS ALT MACH NEU

DIE ARCHITEKTUR DER GRÜNDERZEIT von Regine Schrickler



*Berlin-Kreuzberg, Blick durch das Halesche Tor nach Norden auf den Belle-Alliance-Platz (heute Mehringplatz) mit Bauten der Gründerzeit im Stil des Historismus, Photochromdruck um 1900*

„Der Ankauf des Grundstücks in der Fischergroße machte keinerlei Schwierigkeiten, [...] und bald schon konnte man donnerstags im Familienkreise einen sauberen Riss entrollen und die Fassade im Voraus schauen: ein prächtiger Rohbau mit Sandstein-Karyatiden, die den Erker trugen, und einem flachen Dache. [...] Kein Gesprächsstoff in der Stadt, der anziehender gewesen wäre! Es wurde tiptopp, es wurde das schönste Wohnhaus weit und breit! [...] Musste aber auch verzweifelt teuer sein. [...] Die Nachbarn, die Bürgersleute in den Giebelhäusern, lagen in den Fenstern, sahen den Arbeiten der Männer auf den Gerüsten zu, freuten sich, wie der Bau emporstieg, und suchten den Zeitpunkt des Richtfestes zu bestimmen.“ (Thomas Mann, „Buddenbrooks. Verfall einer Familie“.)

## GRÜNDERZEIT UND HISTORISMUS

Der in der Lübecker Nachbarschaft Aufsehen erregende Neubau, in den der junge Senator Buddenbrook in Thomas Manns Roman um das Jahr 1868 einzieht, repräsentiert den Baustil einiger weniger Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, der unter dem Schlagwort „Gründerzeitstil“ bekannt ist. Die Gründerzeit bezeichnet eine Periode des industriellen und bürgerlichen Aufschwungs in Mitteleuropa, die in der Regel von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum großen Börsenkrach 1873, dem so genannten „Gründerkrach“ zwei Jahre nach der Gründung des Deutschen Reichs, manchmal auch weiter bis ca. 1890 oder darüber hinaus, datiert wird. Als Gründerzeit gilt also eine enger begrenzte Zeitspanne innerhalb der für das 19. Jahrhundert typischen Kunstepoche des Historismus, welcher ganz im Zeichen der Nachahmung älterer Stilrichtungen stand. Oftmals werden die Begriffe Gründerzeit und Historismus synonym gebraucht.

## ANKNÜPFEN AN ALTEN GLANZ

Das Aufkommen des Eisenbahnbaus und die steigende Nachfrage nach Kohle und Stahl im Zuge der Industrialisierung im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts hatten ein rasantes Wirtschaftswachstum begründet. Auf der Suche nach Arbeit in den Fabriken wanderte die ländliche Bevölkerung in die Städte ab, das Bürgertum gelangte durch zunehmend unternehmerisches Bewusstsein und die Ausbildung des Dienstleistungssektors zu Wohlstand. Dieser sollte nun auch – ähnlich wie bei Thomas Buddenbrook – nach außen sichtbar zur Schau gestellt werden. In eklektizistischer Formenvielfalt entstanden Wohnhäuser und Villen für die (neu-)reiche Mittelschicht, wobei sich die Architektursprache Elementen der Gotik, der Renaissance sowie des Barock bediente. In der zitierten Textpassage der „Buddenbrooks“ verweist das Flachdach in Kombination mit Erker und Sandstein-Skulpturen auf die Epoche der Renaissance, deren Baustil im 19. Jahrhundert vor allem bei profanen Gebäuden imitiert wurde. Zahlreiche Theater, Opernhäuser und Museen, aber auch Schlösser und staatliche Gebäude entstanden mit architektonischen Reminiszenzen an die Renaissance als „Blütezeit der Künste“, aber auch der prunkvolle Barockstil wurde wegen seiner optischen Theatralik hierbei gerne zitiert. Bekannte Beispiele sind die 1869 im Stil der Neorenaissance fertig gestellte Wiener Staatsoper sowie – in Vermischung von Neorenaissance mit neobarocken Elementen – die Dresdner Semperoper oder der neobarocke Münchner Justizpalast von 1897. Neogotisch gehalten wurden dagegen oft Kirchen und Rathäuser. So nahmen beispielsweise die 1863 fertig erbaute Nicolaikirche in Hamburg und das 1882 eingeweihte Erfurter Rathaus mit Spitzbögen und Strebebögen die Betonung der Vertikalen in der Gotik wieder auf. Auch die eklektizistische

### Gründerzeitliche Häuserfassaden in Wuppertal



Foto: monoxyle/pixelio.de

Kombination verschiedener Baustile innerhalb eines Gebäudes war nicht selten. Verwendet wurden neben traditionellen Materialien wie Stein, Ziegeln und Holz auch „moderne“ Baustoffe wie Beton, Stahlbeton und Eisen.

#### GUT ERHALTEN UND ORIGINALGETREU SANIERT

Die Architektur der Gründerzeit prägt noch heute trotz der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs das Bild vieler Städte mit. Ganze Gründerzeitwohnviertel erinnern etwa in Wuppertal, Wiesbaden, Berlin, Rostock, Halle und Dresden an diese Zeit bürgerlichen Wohlstands, und auch anderenorts zeugen zumindest noch einzelne Straßenzüge von jener „satten Selbstsicherheit“ (E. H. Gombrich) der neuen Mittelschicht. Als eines der größten geschlossenen Gründerzeitviertel in Europa gilt das Waldstraßenviertel in Leipzig, das

als Flächendenkmal unter Schutz steht. Hier wohnte u. a. der Komponist Gustav Mahler in den 1880er Jahren. Besonders prominent und flächenmäßig bedeutsam ist die Gründerzeitarchitektur in Deutschland auch in der Bonner Süd- und Weststadt.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde dem Baustil des Historismus und der Gründerzeitarchitektur kaum noch Wertschätzung entgegen gebracht. Die konsequente Imitation älterer Baustile mutete einerseits einfalllos an, die architektonische Vermischung verschiedener Epochen innerhalb eines Gebäudes wiederum zu beliebig und willkürlich. Zwischenzeitlich jedoch sind die Bauten der Gründerzeit auf dem Wohnungsmarkt wieder sehr begehrt und werden möglichst originalgetreu saniert, ohne dabei die Ansprüche an den heutigen Wohnkomfort aus den Augen zu verlieren.



Der Neue Markt in Rostock um 1900 und 2005. Die Gründerzeitarchitektur auf dieser Seite des Marktes wurde erhalten und saniert.



Foto: Darkone